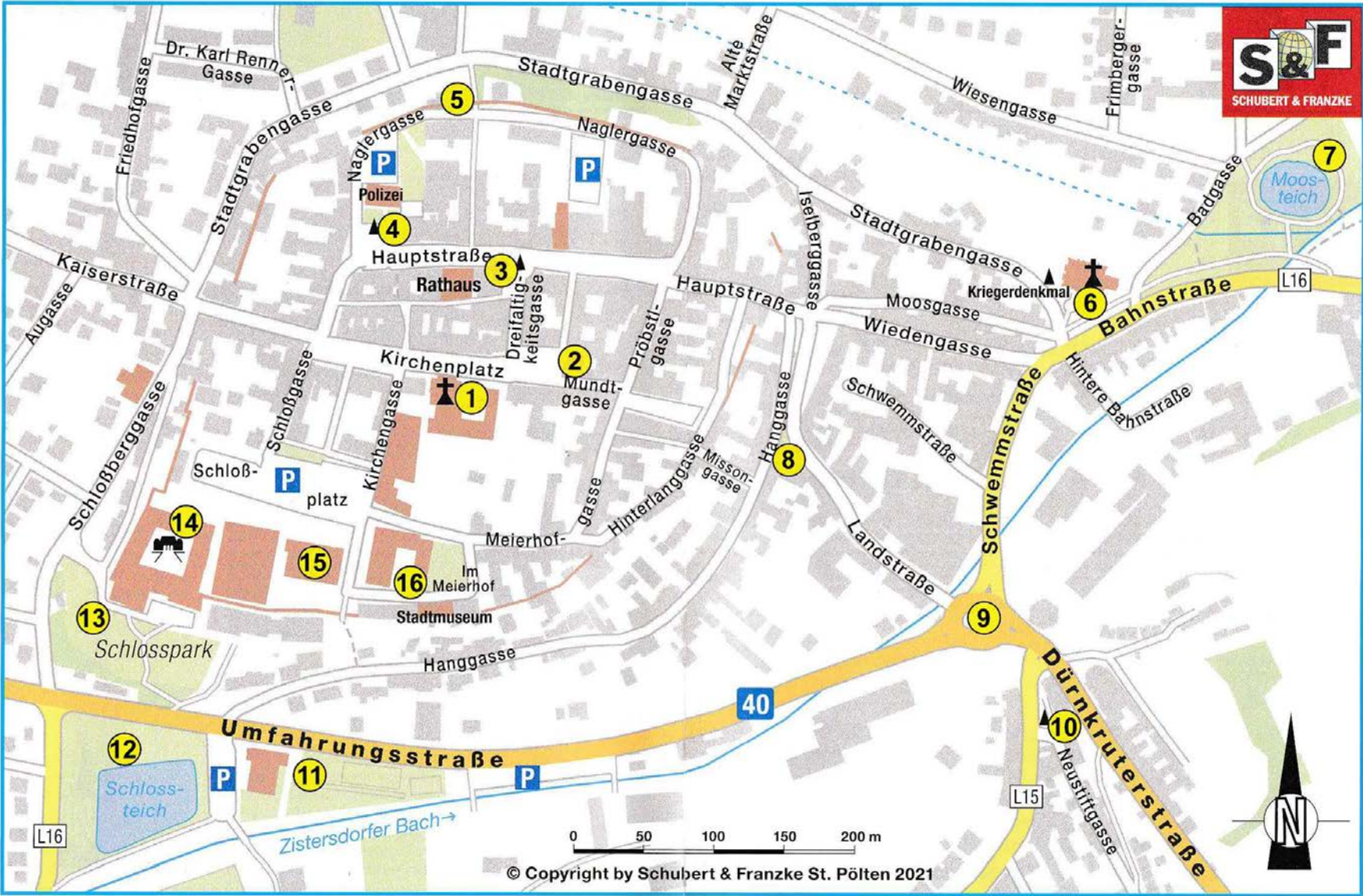


# Stadtführer Zistersdorf



Ausgangs- und Endpunkt ist die **Stadtpfarrkirche und der Pfarrhof (1)** am Kirchenplatz.

Errichtet wurde das Franziskanerkloster und die dazugehörige Kirche – gestiftet vom damaligen Herrschaftsinhaber Rudolf von Teuffenbach – zwischen 1627 und 1640. 1783 war das Kloster von Joseph II. zur Auflösung bestimmt, konnte aber bis zum Jahr 1809 bestehen. Nach dem Kauf im Jahr 1810 durch das Stift Zwettl wurde die Kirche zur Pfarrkirche und das Kloster zum Pfarrhof von Zistersdorf, erst im Jahr 1894 wurde der heutige Glockenturm errichtet. Vor der Pfarrkirche stehen die barocken Figuren des hl. Johannes Nepomuk und des hl. Florian.

Am östlichen Ende des Kirchenplatzes befindet sich das historische **Bürgerhaus (2)**.

Das Gebäude wurde ca. 1614 auf dem Kirchenplatz errichtet und gilt als Beispiel für aktive Erhaltung alter Bausubstanz und einem bürgerlichen Baustil der Region. Geschmückt wird das Gebäude zusätzlich von Figuren der hl. Maria Immaculata und des hl. Nikolaus.

Der Kirchenplatz ist der zentrale Platz der Stadt. Hier kann man verweilen und jeden Mittwoch den wöchentlichen Markt besuchen.

Durch die Dreifaltigkeitsgasse geht es zur Hauptstraße und zur **Pest-/Dreifaltigkeitssäule (3)**.

Die Bürger der Stadt ließen sie in den Jahren 1746/47 von den Bildhauern Johann Bierner und Johann Wikh errichten. Es handelt sich um eine Säule aus Sandstein mit den Pestheiligen Rochus, Karl Borromäus und Sebastian, zu denen sich Johannes Nepomuk hinzugesellt. Die Säule wächst aus einer von Engeln umgebenen Wolkenmasse hervor; rundherum treten bis hinauf Engelsfiguren, auf Wolken sitzend, heraus. An der Ostseite schwebt, wiederum über Wolken, die von einem Engel getragen werden, die Mater immaculata. Über dem abschließenden Kranzgesims thront auf einer in Wolken gehüllten Kugel die heilige Dreifaltigkeit, von einer vergoldeten Sonne umstrahlt.

Die Pestsäule wurde in den letzten Jahrhunderten mehrfach restauriert, die Inschrift erinnert an den Grund für die Errichtung: Die Stadt Zistersdorf wurde vor allem an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert mehrfach von Pestepidemien heimgesucht.

An der Ecke Hauptstraße/Naglergasse befand sich einst die **Nikolaus- (Nikolai-) Kapelle**, von der nur mehr die **Johannes Nepomuk Statue (4)** übriggeblieben ist. Die Kapelle wurde 1281 von Otto von Zistersdorf erbaut und nördlich davon ein Pfarrhof dazu errichtet. Im Winter und in Notzeiten wurden in dieser Kapelle, im 17. Jh. mit Seitenschiffen und einem Turm ausgebaut, die Messen innerhalb der Stadtmauern gelesen. Am 15. August 1808 fiel die Kirche einem Großbrand zum Opfer und wurde 1811 abgerissen. Im Zuge der Stadterneuerung wurden die Grundrisse dieser alten Kirche freigelegt. Die Statue des hl. Johannes Nepomuk, die früher beim Eingang zur Kirche stand, erinnert noch heute an die Nikolaikapelle.

Auf der Naglergasse geht es nun zur alten **Stadtmauer mit Stadttor (5)**. Die Stadt war durchgehend von einer Stadtmauer umgeben. An der West- und Ostseite war jeweils ein Stadttor vorhanden, beide wurden Mitte des 19. Jh. abgerissen. Lediglich das nördliche Tor, etwa um 1782 geschaffen, blieb erhalten und lässt die Dimensionen der alten Stadtmauer, die eine Höhe bis zu 14 m erreichte, erahnen.

In der Naglergasse sind die Reste der Stadtmauer noch durchgehend erhalten und bieten einen recht eindrucksvollen Blick auf den darunterliegenden ehemaligen Stadtgraben - heute die Stadtgrabengasse – die wir durch das Tor und die hinabführenden Stufen erreichen.

Am östlichen Ende der Stadtgrabengasse befindet sich die **Wallfahrtskirche Maria Moos (6)**, die zunächst als kleine Kapelle im sumpfigen Osten der Stadt errichtet, doch bald schon zu einem Quellenheiligtum wurde. Bereits 1160 erfolgte der romanische Kirchenbau der Kuenringer, im 15. Jh. erfolgte der Ausbau im gotischen Stil, ehe sie Mitte des 18. Jh. ihr barockes Aussehen erhielt (Gnadenaltar mit der Pieta, ca. 1500). Im Inneren wurde die Kirche als dreischiffige Pfeilhalle mit Empore ausgebaut. Die Seitenaltäre stammen von Ferdinand Kainz, der Annenaltar und das Bild „Maria Himmelfahrt“ von Paul Troger und der Hochaltar von Jakob Schletterer. Die Kirche Maria Moos diente von 1160-1820 als Pfarrkirche von Zistersdorf und ist heute noch eine häufig besuchte Marienwallfahrtskirche.

Vorbei an der Kirche, ein kurzes Stück entlang der Bahnstraße, geht es links in die Badgasse zum **Moosteich mit Spielplatz (7)**. Der Moospark, auch Ledererpark genannt, wurde im Zuge des Baues der Flügelbahn Drösing - Zistersdorf und der Errichtung des Bahnhofes Zistersdorf angelegt. Der Moosteich ist ein Überrest des ehemaligen sumpfigen Gebietes rund um die Wallfahrtskirche Maria Moos. Heute ist es ein beliebter Ort zum Verweilen. Hier finden Kinder einen tollen Spielplatz vor und können sich im Angeln üben.

Wieder zurück zur Wallfahrtskirche geht es auf der Wiedengasse zur Hanggasse, in die wir links einbiegen und wo wir keine 100 Meter später auf der linken Gassenseite auf eine **Gotische Säule (8)** treffen. Diese – wahrscheinlich zur Zeit des Stadtherrn Johan von Meseritsch (1509-1537) im gotischen Stil errichtete Säule – weist bis heute nicht entzifferte bzw. gedeutete slawische Inschriftreste auf und wird oft als Beispiel für die geschichtlichen Wurzeln des Namens Zistersdorf (vom slawischen Cysteĵ = der Geehrte) angeführt.

Über einen S-förmig angelegten Abgang geht es hinunter zur Landstraße, an deren Ende sich ein **Kreisverkehr (9)** befindet. Bemalt durch den Zistersdorfer Künstler Franz Rauscher erinnert der Kreisverkehr an die erdölreiche Vergangenheit der Stadt.

Nur wenige Meter nach der südöstlichen Ausfahrt des Kreisverkehrs in die Dürnkruterstraße, geht es rechts in die Großinzersdorfer Straße, wo sich zur Linken die **Brotlaibsäule (10)** befindet.

Diese Säule stand ursprünglich östlich der Groß-Inzersdorfer Straße in einem freien Feld – offensichtlich handelt es sich dabei um einen ehemaligen gotischen Kirchenpfeiler. Als Grund für die Errichtung werden zahlreiche Sagen angeführt, unter anderem jene über „Errettung von Kuruzzen- und Türkennot“ oder jene vom „Streit um einen Brotlaib“.

Wieder zurück zum Kreisverkehr geht es nun links in die Umfahrungsstraße. Vorbei an einem Autohaus und einer Tankstelle kommen wir schon nach 500 Metern zum frei zugänglichen **Funcourt (11)**, einer Sportstätte die zum Fußball-, Handball- und Basketballspielen einlädt.

Gleich danach befindet sich der **Schlossteich (Stadtteich) (12) mit einem Calisthenics-Park**. Der einstmalige Badeteich ist ein beliebter Erholungsraum, wo man während der Sommermonate einen Springbrunnen beim Sprudeln beobachten oder sich sportlich bei dem Calisthenics-Park\* betätigen kann.

\* Ein Calisthenics-Park umfasst in der Regel Stangen verschiedener Höhe und Position, welche Barren und Reck nachempfunden sind. Calisthenics umfassen das Repertoire des klassischen Geräteturnens und diverse akrobatische Übungen.

Auf der rechten Seite der Umfahrungsstraße – nur wenige Meter westlich von der einmündenden Hanggasse – befindet sich ein schmaler Fußweg der hinauf zum **Schlosspark mit Spielplatz (13)** führt. Hier finden Kinder den perfekten Raum zum Toben und Spielen. Der großzügig gestaltete Spielplatz bietet viele Möglichkeiten. Eine große Grünfläche bietet ebenfalls viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.

Beim nordwestlichen Ausgang des Parks kommen wir in die Schloßgasse die – vorbei am Schloss – in die Kaiserstraße führt und in die wir rechts einbiegen. Nach rund 100 Metern geht es wiederum rechts durch die Schloßgasse zum Schloßplatz und zum **Schloss (14)**.

Bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts war dieses Schloss eine mittelalterliche Eckburg, die dann weitgehend abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt wurde. Das Schloss hat eine sehr bewegte Besitzergeschichte hinter sich. Über dem Eingangstor ist das Wappen derer von Althan angebracht, die bis zum Jahre 1813 Schlossbesitzer waren. Wie dem zweiten Teil der Inschrift zu entnehmen, wurden Schloss und Herrschaft der theresianischen Ritterakademie gestiftet. Nach dem 2. Weltkrieg befand sich hier auch der Sitz der russischen Kommandantur, heute ist in dem Gebäude die Landesberufsschule für Installations- und Gebäudetechnik untergebracht.

Ebenfalls am Schloßplatz befindet sich das **K9 – die HTL und der Stadtsaal (15)**.

Das K9 (K steht für Kulturhaus und die Zahl 9 für den Zusammenhalt der Stadt mit den 8 Katastralgemeinden) ist ein moderner Holzriegelbau mit einem Untergeschoß aus Beton. Es ist die Heimat der HTL Mistelbach-Zistersdorf für innovative Gebäudetechnik und des modernen Mehrzwecksaals der Großgemeinde Zistersdorf. Zusätzlich bietet das Veranstaltungsgebäude Platz für den Musikverein sowie zahlreiche andere Vereine und Veranstaltungen. Das Gebäude fügt sich harmonisch in die Baustruktur der umliegenden Schule ein.

Am östlichen Ende des Schloßplatzes, vor der Volksschule, geht es rechts „Im Meierhof“ zu **Meierhof und Stadtmuseum (16)**.

Der Meierhof diente den ehemaligen Schlossherrn über Jahrhunderte als Wirtschaftsgebäude und bildet heute noch immer einen interessanten Blickpunkt, als die Südmauern in die alte Stadtmauer integriert wurden.

Heute sind im Meierhof das Stadtmuseum, die Musikschule, die Tafel Österreich, die Pfadfinder und auch die Jagd Zistersdorf untergebracht.

Über die Meierhofgasse geht es links zurück zum Schloßplatz, wo wir gleich rechts – durch die Kirchengasse – wieder unseren Ausgangspunkt, die Pfarrkirche am Kirchenplatz erreichen.

*Quellen:* STADTGEMEINDE ZISTERSDORF: „Zistersdorf – Zeit für Orientierung“, Stadtplan, 2021.

STADTGEMEINDE ZISTERSDORF: Internetseite - [Sehenswürdigkeiten](#). Abgerufen am 10. April 2022.

SCHAD'N, DR. HANS PAUL: [Alte Steinsäulen und Wegkreuze aus Zistersdorf und Umgebung](#). Abgerufen am 10. April 2022.

Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, 1924, Band 19, Seiten 271-293

Zusammenstellung, Ergänzungen und Korrekturen von Dieter Friedl. Bernhardsthal am 15. April 2022.